



Randvolles Forum Schweinehaltung: Über 170 Teilnehmer mit gebührendem Abstand auf dem Futterkamper Lindenplatz

Fotos (8): Isa-Maria Kuhn

Norla-Forum Schweinehaltung 2020 in Futterkamp

Schweinehalter wollen nach vorne

Ein Rekordbesuch, wie er in besten Norla-Zeiten nicht erreicht wurde, zeichnete das diesjährige Forum Schweinehaltung aus, das coronabedingt vom Bauernverband Schleswig-Holstein und der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein am Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp ausgerichtet wurde. 170 Teilnehmer, davon viele Schweinemäster, aber überwiegend Sauenhalter, sandten die Botschaft, dass die Schweinehaltung den Weg in die Zukunft sucht.

In ihrer Begrüßung bestätigte Kammerpräsidentin Ute Volquardsen diese Einschätzung; sie berichtete von einer vermehrten Beratungsnachfrage. Nach der Verabschiedung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung im Bundesrat sei klar gewesen, dass das Leitthema des Forums der „Stall der Zukunft“ sein müsse, so Volquardsen. Auch wenn die Ausführungshinweise noch erarbeitet würden, seien mit der Verordnung, insbesondere durch das Bestreben von Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht (Grüne), Eckpfeiler gesetzt worden.

Bauernverbandspräsident Werner Schwarz wies darauf hin, dass mehr Tierwohl nur umsetzbar sei, wenn das Bau- und Emissionsschutzrecht es zulasse. Die Über-

gangszeiten der Verordnung seien daher nicht nur für die Tierhalter, sondern auch für die Politik notwendig. Auch den Genehmigungsbehörden komme in Zukunft eine große Verantwortung zu. Die Schweinehalter forderte Schwarz auf, das Angebot der betrieblichen Freibeprobung in ASP-„Friedenszeiten“ im Tierseuchenfonds zu nutzen. Nur dann könne man im Falle der ASP weiterliefern. Als Ersatz für die betäubungslose Kastration ab kommendem Jahr forder-

te Tierschutzanforderungen für sämtliche Herkünfte mittels einer verbindlichen Positivliste von zugelassenen Verfahren, so der Präsident. Dieses stelle die Bezieher dänischer Ferkel vor Probleme, gab Schwarz zu. Doch zur Wahrheit gehöre auch, dass das Thünen-Institut Sauenhalten in Dänemark und den Niederlanden im Moment einen handfesten Wettbewerbsvorteil bescheinige. Er könne sich aber auch vorstellen, dass der Lebensmittelhandel stattdessen ein Anreizsystem installiere. Die Landwirtschaft wolle

mehr Tierwohl erzeugen und „wird sich in den Weg stellt, der muss benannt werden“, warnte Schwarz.

Der emissionsarme Maststall

Der Themenblock Mastschweinehaltung, zu dem sich 65 interessierte Schweinemäster angemeldet hatten, wurde durch drei firmenindividuelle Haltungskonzepte der Zukunft eröffnet.

Gerhard Lengauer stellte den von der Firma Schauer Agrotronic zum Patent angemeldeten emissionsarmen Tierwohlmaststall vor. Dieser gliedert sich in einen wärmeisolierten Innenbereich und einen voll überdachten Auslauf. Innen befindet sich der Liegebereich mit Minimaleinstreu. Die Buchten-trennwände sind verstellbar, um das Platzangebot anpassen zu können. Der Auslauf ist in einen planbefestigten Fress- und einen perforierten Mistbereich unterteilt. Damit der Kotbereich angenommen wird, ist er unter anderem mit Trenngittern zu den Nachbarbuchten und Befeuchtungsmöglichkeiten ausgestattet. Verschiedene emissionsmindernde Maßnahmen werden im Stall eingesetzt beziehungsweise sind dort verbaut. Dazu gehören unter anderem eine spezielle Schieberentmistungstech-



Ute Volquardsen und Werner Schwarz begrüßten die Gäste des bisher größten Forums Schweinehaltung.

nik und bauliche Veränderungen zur Reduktion der emittierenden Fläche.

Dr. Richard Hölscher von Hölscher und Leuschner betonte die Wichtigkeit der Buchtenstrukturierung in den zukünftig geforderten Ställen, die den Stufen zwei und drei des staatlichen Tierwohlkennzeichens entsprechen sollen. Er gab dabei Einblicke in zwei verschiedene Stallkonzepte: zum einen die Großgruppe mit Auslauf unter Verwendung von Minimalstreue und Hybridlüftung und zum anderen Tiefstreuställe mit Zwangslüftung oder freier Lüftung. In der Großgruppe mit Auslauf wird die Abteilfläche dabei dem Mastabschnitt angepasst. In den ersten drei Wochen der Mast werden zwei Drittel der Fläche genutzt, in den Wochen vier bis zwölf die gesamte Fläche. Mit Beginn der Vermarktung wird die Tierzahl reduziert, so dass dann in den letzten Wochen des Mastdurchganges nur noch ein Drittel für die verbleibenden Tiere zugänglich ist.

Der spaltenfreie Tierwohlstall mit Schweinetoilette von der Firma Big Dutchman wurde von Dr. Birgit Hinrichs erläutert. Auch hier wird sehr viel Wert auf die Strukturierung der Bucht gelegt. Im Aktivitätsbereich kann neben dem Fressen auch das Wühlen der Tiere ausgelebt werden. Der Kotbereich ist als Schweinetoilette mit Kot- und Harntrennung konzipiert, zu den Nachbarbuchten befinden

sich auch in diesem System Trenngitter. Durch ein Kunststoffband wird der Kot aus der Bucht in einen Kotsammelkanal mit Schieberentmistung befördert. Der Harn gelangt direkt über kleine Öffnungen in den Kunststoffelementen in eine Auffangwanne. Durch diese Trennung von Kot und Harn sollen die Ammoniakemissionen um bis zu 80 % reduziert werden können. Die Haltung von Ringelschwanzschweinen werde durch dieses System ebenfalls erleichtert.

Maststall der Zukunft

Bernhard Feller von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen verdeutlichte in seinem Vortrag zum „Maststall der Zukunft“, dass „der Maststall von heute in 20 Jahren Geschichte ist“. Er stimmte den Schwerpunkten seiner Vorredner zu. Ein besonderes Augenmerk werde bei zukünftigen Ställen auf Buchtenstrukturierung, Emissionsminderung, Langschwanzschweine und Außenklimareize gelegt. Bernhard Feller meinte: „Der Stall mit Außenklimareizen wird zum Standard.“ Dafür müsse aber noch definiert werden, was Außenklimareiz genau bedeute: „Erfahren nur die Tiere in den Buchten direkt an der Außenwand den Reiz oder gilt es für das gesamte Abteil?“, gab er zu bedenken. Feller weiter: „Wenn Ausläufe gebaut werden, sollten diese zum Schutz vor Regen auf je-

den Fall überdacht sein. Aber nicht an jeden Stall passt ein Auslauf, da müssen Lösungen her.“

Feller zeigte, dass Deutschland mit seiner momentan (noch) geltenden Flächenanforderung von 0,75 m² schon über dem EU-Standard liegt. Er machte aber auch deutlich, dass mehr Platz benötigt werde, damit die Schweine die Bucht strukturieren könnten. Die Ferkel müssten die Strukturierung aber auch schon von der Sau in der Abferkelbuchte vorgemacht bekommen, ansonsten würden sie es nach dem Absetzen selbst nicht schaffen. Eine Veranda in der Ferkelaufzucht könnte ebenfalls eine Erleichterung zur Strukturierung sein. Dies würde auch noch in der Vormast/frühen Mast funktionieren, bei den schweren Mastschweinen aber selbstverständlich nicht mehr. Die strukturierte Buchte sei auch eine Grundvoraussetzung für das Halten von Langschwanzferkeln, was in Zukunft Pflicht werde. „Das müssen wir hinbekommen!“, so Feller. Auch Beschäftigungsmaterial sei dafür ein wichtiger Faktor. Dieses muss nach Feller nicht rund um die Uhr zur Verfügung stehen, da man auch noch Reize setzen können müsse. Die Initiative Tierwohl habe mit ihren neuen Vorgaben darauf reagiert.

Alle Maßnahmen zur Veränderung der Tierhaltungssysteme kosten Geld. Bernhard Feller nannte Mehrkosten für die Mast, ohne Berücksichtigung der Mehrkosten in der Ferkelerzeugung, von 45 bis 76 € pro Mastplatz je nach Haltungssystem. Das entspricht 17 bis 28 € pro Mastschwein beziehungsweise 18 bis 35 ct/kg Schlachtgewicht (bei 96 kg Schlachtgewicht pro Tier). Diese Kosten könnten nur über Förderprogramme gedeckt werden. Neben der Deckung der Kosten und der Steigerung der Verbraucherakzeptanz durch mehr Tierwohl müssten aber auch die Arbeitssicherheit und die Arbeitsplatzqualität sichergestellt werden, mahnte Feller.

Den Vorträgen schloss sich eine angeregte Diskussion der vier Referenten mit dem Publikum an. Dabei wurde deutlich, dass die Landwirte sich für die Zukunft ihrer Betriebe engagieren und schon jetzt nach Detaillösungen suchen.

Forschung in Futterkamp

Im Anschluss an Vorträge und Diskussion ging es für die Teilnehmer des Themenblocks Mastschweinehaltung zum Futterkammer Maststall. Hier wurden zwei aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt, die sich mit den vorher schon genannten Zukunftsthemen Emissionsminderung und Kupierverzucht beschäftigen. Die Doktorandin Lilly Wokel von der Universität Hohenheim stellte den Einsatz von Ureaseinhibitoren und die Projekt-Abteilung mit verkleinertem Güllekanal vor, die im Rahmen des Verbundprojektes „Emissionsminderung in der Nutztierhaltung“ getestet werden. Im „Konsortialprojekt zum Verzicht auf Schwanzkupieren beim Schwein“, das in Futterkamp von der Doktorandin Veronika Drexel von der Universität Kiel betreut wird, sollen Risikofaktoren für das Schwanzbeißen durch eine vermehrte Buchtenstrukturierung minimiert werden. Auch hier wurde deutlich, dass es einen Stall der Zukunft nicht geben wird, aber dass bestimmte Faktoren in Zukunft einen höheren Stellenwert einnehmen werden. Sobald Ergebnisse zu den Projekten vorhanden sind, werden diese in Futterkamp vorgestellt.

Der Themenbereich Sauenhaltung wurde von 112 Teilnehmern besucht. Das große Interesse wurde allgemein positiv gedeutet: Die Sauenhalter wollten nach Verabschiedung der TierSchNutzTV nun wissen, wie sie die Zukunft gestalten können. Dr. Eckard Meyer vom Lehr- und Versuchsgut Köllitsch in Sachsen ging auf die Perspektiven des Kästenstandes ein: Dieser sei das „Glyphosat der Tierhaltung“, urteilt Meyer die gesellschaftliche Wahrnehmung. Er sagte zudem voraus, dass in der Diskussion zwischen den beiden Politikzielen Klima- und Tierschutz der Klimaschutz gewinnen werde.

Derzeit überhole die Zunahme gesetzlicher Verbote die Entwicklung von neuen Verfahren, skizzierte er ein Problem der Forschung. Der Stall der Zukunft werde teurer werden, prognostizierte der Sauenhaltungsexperte aus Sachsen. Habe man steigende Kos-



Bernhard Feller aus Münster sieht den Außenklimastall als zukünftigen Standard. Foto: LK NRW



Der Sachsen-Experte Dr. Eckard Meyer: Gruppenhaltung im Besamungsbereich statt Schweden-Rodeo



Gespannte Aufmerksamkeit prägte die Vorträge in der Baulehrschau.

ten bisher durch steigende biologische Leistungen auffangen können, so sei dieses in Zukunft schwerer möglich. So brauche man für das wachsende „Freiheitsangebot“ der Sauen andere, weniger aggressive Zuchtansätze. Aufgabe von Halterungsverfahren bleibe, dass gesunde Tiere nicht krank werden.

Gruppenhaltung im Besamungsbereich

Verzichte man im Besamungsbereich auf den Kasten, dann könne man entweder, wie in Schweden, das ganze Deckzentrum abschaffen. Dann gleiche die Arbeitserledigung aber einem für Mensch und Tier wenig erfreulichen „Besamungsrodeo“. Meyer sprach sich daher für die Gruppenhaltung im Besamungsbereich aus. Die Bedürfnisse der Sau nannte er nach der Bedeutung in absteigender Reihenfolge: Schutz, Kontakt, Beinfreiheit. Im Kasten als Rückzugsort würden die Sauen deutlich entspannter liegen als außerhalb, die biologischen Leistungen seien höher. Kästen mit 75 cm Weite bergen die Gefahr der „Doppel- oder Dreifachbelegung“ warnte Meyer und riet zu einer Weite von maximal 67 cm. Die Abferkelbewegungsbucht müsse weiter optimiert werden. 50 % der Sauen ließen sich beim Ablegen einfach fallen, die Gefahr der Erdrückung sei dementsprechend hoch. Meyer nannte das Rolling als weiteren Faktor, der die Ferkelverluste vor allem in der Bewegungsbucht erhöhe. Lösungswege sieht er in standsicheren Böden und einer nicht zu weiten Bucht, hier bevorzugt er statt einer quadratischen eine trapezförmige Bucht. Auch sei zu überlegen, das Flatdeck einzusparen und die Würfe stattdessen bis zum Mastbeginn in der Abferkelbucht zu halten. Immunologische Vorteile und weniger Schwanzbeißereien nannte er als Vorteil. Dazu gehöre eine möglichst frühe Anfütterung. In Bezug auf die Emissionen sei der Auslauf eine Herausforderung, die Sauen würden 75 % des Kotes im Outdoorbereich absetzen. Er plädierte aus diesem und anderen Gründen dafür, den Auslauf nicht an die Außenmauern des Stalles zu setzen, sondern eher in einen Innenhof.



Futterkamper Sau mit Ferkeln in der Bewegungsbucht

Foto: Landwirtschaftskammer

Praxisbericht zur Arena

Thomas Ostendorf, Sauenhalter aus Ochtrup, berichtete von seinen Erfahrungen mit einer Arena,



Kostengünstig geht: Sauenhalter Thomas Ostendorf erklärte seine Arena.



In die Praxis: Christian Meyer zeigt die Halterungsverfahren in der Abferkelung auf.

stein) und Dr. Eckhard Meyer führten die Sauenhalter anschließend in die Baulehrschau, die vorwiegend Lösungen für den Abferkelbereich aufzeigt. In der Sonderausstellung werden 20 verschie-



Dietrich Pritschau: Deutsche Kostenführerschaft ist Vergangenheit.



Minister Jan Philipp Albrecht: Der Preis muss die Tierschutzanstrengungen widerspiegeln.

dass es auch an der Kasse Grenzen der Freiwilligkeit gebe.

Im Anschluss konnten die Teilnehmer sich weiter in der Baulehrschau informieren oder das Gespräch bei einem Imbiss pflegen.

Beides wurde reichlich genutzt. Aufgrund der hohen Nachfrage der Veranstaltung „Stall der Zukunft“ sind weitere Veranstaltungen zu diesem Thema in Planung. Diese werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Die Vorträge der Referenten können über die Homepage der Landwirtschaftskammer heruntergeladen werden.

Dr. Sophie Diers
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-20
sdiers@lksh.de

Sönke Hauschild
Bauernverband Schleswig-Holstein
Tel.: 0 43 31-12 77-14
s.hauschild@bvsh.net

die er seit Jahren nutzt, um das Absetzen zu entzerren. Die Teilnahme an der Initiative Tierwohl habe dazu geführt, dass er die Sauen am sechsten Tag nach der Besamung in die Gruppe gebe. Es gebe wenig Verletzungen und fast keine Rankämpfe in der Arena. Die Tiere würden die Kämpfe aufgrund der „aufregenden“ Umgebung einfach „vergessen“, so Ostendorf. Das Geheimnis sei „Platz“, wiederholte er mehrmals. Seine Arena wurde kostengünstig als Baulückenschluss zwischen zwei Ställen gebaut. Es werde mit hochwertigem Gerstenstroh eingestreut, von dem die je 60 Sauen einer Gruppe einen Großteil fressen. Licht und Luft seien ausreichend vorhanden und fördereten die Rausche. Die Umrauscherquote liege bei 8 %. Die anschließende Diskussion zeigt das Interesse der Sauenhalter an praktikablen Lösungen. Christian Meyer (Landwirtschaftskammer Schleswig-Hol-

den Bewegungsbuchten gezeigt, die alle den Anforderungen der Tierschutznutztierhaltungsverordnung entsprechen. Von Teilnehmern außerhalb Schleswig-Holsteins wurde die hohe Qualität der Baulehrschau herausgestellt.

Verbraucher am Tierschutz beteiligen

Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht nutzte das Forum, um den Schweinehaltern Mut für die Zukunft zu machen. Dinge brauchten Zeit und müssten umsetzbar sein, erklärte er. Vor allem aber müsse die Finanzierung von mehr Tierschutz geregelt sein. Die von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) angekündigten zusätzlichen Mittel in Höhe von 300 Mio. € lobte er, forderte aber auch, dass der Preis an der Ladentheke die Tierschutzanstrengungen der Landwirte widerspiegeln müsse. Er machte deutlich,

FAZIT

Dietrich Pritschau, Vizepräsident im Bauernverband Schleswig-Holstein, machte deutlich, dass die deutsche Schweinehaltung mit der Tierschutznutztierhaltungsverordnung die „gut ausgebaute Autobahn der Kostenführerschaft“ verlasse. Er erwartet eine spannende politische Diskussion in der Abwägung zwischen Emissionsminderung und mehr Tierschutz. Man werde den Minister hier nicht aus der Verantwortung entlassen.